

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang

Dresden, Freitag den 19. Februar 1932

Nummer 42

Schiedsfront lehnt Landtagsauflösung ab!

KPD Arm in Arm mit Jungdo für „durch und durch christlich-nationale Regierung“ . Wüste provokatorische Rede SPD-Beiflers gegen KPD . Tribünenbesucher antwortet Hindenburg-Sozialisten . KPD ruft zum außerparlamentarischen Kampf! Rüstet zum Massenaufmarsch für Thälmann und roten Volksentscheid!

Dresden, den 19. Februar.

Die gestrige Landtagssitzung fand im Zeichen des roten Schiedsrechts gegen das Schiedsregime und keine sozialdemokratischen Tugenden. Den Mittelpunkt der Debatte bildete die Wahlfrage und die Abstimmung über den kommunistischen Kampfsatz, der durch das Volksbegehren gegeben war. Als Sprecher der kommunistischen Fraktion rechnete Genosse Renner mit der Schiedsfront, der Repräsentantin des faschistischen Wahlgesetzes in Sachsen ab und kennzeichnete dabei an Hand der Wahlfrage die sozialdemokratische Haltung zu Schied, zu Bränning und zur Präsidentenwahl für die sozialdemokratische Entwicklung dieser Partei, die nur noch im Schlepptau und als Anhängel der Großbourgeoisie aufzutreten mag. Wie beim Volksentscheid, so steht bei der Präsidentenwahl für die kommunistische Partei im Mittelpunkt die außerparlamentarische Massenmobilisierung für den Kampf gegen das kapitalistische Regime und seine Reaktionen. In diesem Kampf zeigen die Kommunisten die Kontrolle der Arbeiterklasse bei der Befreiung der werktätigen Massen vom kapitalistisch-faschistischen Joch aus und den einzigen Weg: Die Wackerüberwindung der Arbeiterklasse und die Errichtung eines sozialistischen Deutschlands. Unter lebhafter Zustimmung der kommunistischen Fraktion und eines großen Teiles der Tribüne zeigte Genosse Renner

ein Hitler-Regime nur durch klare revolutionäre Klassenpolitik und durch schärfsten Klassenkampf gegen die Grundfrage des Faschismus, das kapitalistische System unmöglich gemacht werden kann.

Der durch die Zertrümmerung des Einflusses der Christlich-nationalen und durch die Liquidierung der parlamentarischen Scheitlerungsorgane der SPD-Führer, werden die breiten Massen, an ihrer Spitze die Arbeiterklasse, durch den Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit über Huschener, Arbeitermörder und Scheitlertrümpfer triumphieren.

In Zusammenhang damit entlarvte der kommunistische Redner die kontrarevolutionäre Rolle der „Eisernen Front“, den Kompromissen Tausender schillernder SPD- und Gewerkschaftsführer im Hinblick auf die Schaffung einer Grundfrage des Hindenburg-Kandidaten der Großbourgeoisie. Gleichzeitig deutete er damit auch das neue Abkommen über den „Arbeitsbeschaffungsplan“ der SPD als niederträchtigen Betrug der Streikbrecherorganisationen auf. Schließlich erklärte Genosse Renner die neue sozialdemokratische Linie, die gemeine Fälschung des SPD-Abgeordneten Krenz, der durch ein Wahlgesetzdokument ausgerechnet den kommunistischen, die an der Spitze des Massenkampfes gegen den Faschismus stehen, Zusammenarbeiten mit den Faschisten“ unterstreichen will. Unter dem Beifall der Kommunisten rief Genosse Renner zur Organisierung des roten Volksbegehrens gegen diesen Landtag im Rahmen der Massenmobilisierung der Arbeiterklasse, für den roten Präsidentenwahlkandidaten Ernst Thälmann auf.

Die Schiedsfront schloß zunächst den Exzeptionisten, Hiedler, an, einen der typischen Vertreter des schwarzweißen Faschismus, der eine gemeinsame Erklärung der Deutschen Arbeiterpartei, der Mittelstandspartei, der Christlich-sozialen und der Konfessionsparteien für Schied verlor. Diese Gruppen erklärten, das kommunistische Volksbegehren lehnt mit dem Elend des Nationalsozialismus „Kampfsatz“, und daß sie es ablehnen, den kommunistischen Kampfsatz zum Sturz der nicht faschistischen gebundenen nationalen Regierung des Ministerpräsidenten Schied“ zu unterstützen.

Der Volkskonservative Frick erklärte das kommunistische Begehren, das auf dem Boden des Privateigentums stehende, den Kampf gegen die bolschewistische Umwälzung und Mobilisierung zum Sturz der kapitalistischen Ordnung führen müsse.

Der Jungdommann Lasse bezeichnete die Regierung als „durch und durch christlich national“ und bezeichnete damit seine Ablehnung des Wahlungsantrages.

Die Sozialdemokratische Fraktion schloß den Abgeordneten Lasse vor, der sich allmählich zu einem der besten Propagandisten im Parlament entwickelt hat. Seine Rede war eine ein-

zigige Rede gegen die kommunistische Partei. Trotz der Widerlegung des Genossen Renner verlor er erneut die Dokumentenführung seines Parteigenossen Krenz zu verlieren. Als ihm der kommunistische Abgeordnete Krenz das Originalprotokoll auf die Tribüne brachte und ihn aufforderte, sich selbst von der Verlogenheit des Krenzprotokolls zu überzeugen, lehnte der Beher das mit einer Handbewegung ab.

Proletarische Tribünenbesucher antworteten dem Pöbeler. Als im weiteren Verlauf Geiser die Zustimmung der sechs Millionen an die Autokapitalisten als Arbeitsbeschaffung für Proleten zu prüfen versuchte, und als er schließlich sogar wagte, den Kommunisten vorzuhalten, sie wollten die Arbeiter vor die Wahlzettel der Nazis treiben, erhob sich ein proletarischer Tribünenbesucher voller Empörung und rief dem provokatorischen SPD-Redner zu:

„Du erbärmlicher Pöbeler, du gemeiner Arbeiterverräter, ihr verlaßt die Arbeiter für Staats-Höfen und wagt noch die kommunistische Partei zu beschimpfen! Wir werden mit euch abrechnen!“

Diese proletarische Antwort zwingt die SPD-Fraktion ihre schamlose Antikommunistenheide einzubäumen und durch ein müßes Schlingensiefel mit dem Nazi-Kunz den zahlreich anwesenden Reichsbannerarbeitern einen „Kampf gegen den Faschismus“ vorzutauschen. Kommunistische Juristen entlarvten aber auch dieses Manöver. Einer der Juristen ist besonders:

„Wenn nicht Severing und Geisler mit Nazion-Hitler schloßen, so hätten die Arbeiter längst den braunen Worderror gebrochen.“

In namentlicher Abstimmung wird dann mit 37 gegen 37 Stimmen bei zwei Enthaltungen, der kommunistische Wahlungsantrag abgelehnt. Die faschistischen SPD-Führer haben die „wahre“ christliche nationale Regierung Schied“ vorläufig vor dem Sturz gerettet.

Jetzt gilt es, den Ruf der Kommunisten durchs Land zu tragen:

Der Kampf um den kommenden roten Volksentscheid und der Massenaufmarsch für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann müssen zu einer gewaltigen Mobilisierung der Ausgebeuteten und Unterdrückten für Arbeit, Brot und Freiheit, für ein rotes Sachsen in einem sozialistischen Deutschland werden!

Das faschistische Beispiel und wir SPD-Arbeiter

Von Willi Häfner (SPD)

Wir veröffentlichten nachstehend völlig ungekürzt und unentzerrt einen Artikel des Genossen Häfner, Dresden, der als SPD-Arbeiter vom Klassenstandpunkt aus die Frage des Kampfes gegen den Faschismus unterläßt. Dieser Diskussionsartikel ist ein bedeutungsvolles Zeichen für das Erwachen der Proletarier in der SPD und gleichzeitig eine echt proletarische Antwort auf die neueste, niederträchtige, Lügenrede der Hindenburgwerber in den sozialdemokratischen Redaktionen. Wir begrüßen die sachliche Stellungnahme des Klassengenossen Häfner und erklären, daß jedem ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter unsere Arbeiterstimme Raum gibt für die Vertretung seiner Auffassung. Diese Diskussion ist ein bedeutungsvoller Schritt vorwärts auf dem Wege zur revolutionären proletarischen Einheitsfront gegen den Faschismus, für den Sieg des Sozialismus über das kapitalistische Diktaturregime. Die Redaktion.

Seit dem 14. September 1930 treibt die SPD die Politik des „Kleineren Übels“, d. h. sie toleriert die Regierung Brüning mit der Begründung, damit den Faschismus von der Staatsmacht fernzuhalten. Als Träger des Faschismus in Deutschland bezeichnet sie allein die Nationalsozialisten. Das ist aber nicht richtig!

Die ganze faschistische Frage knüpft sich an dem Problem zu, die kapitalistische Wirtschaftsordnung unter allen Umständen vor dem Untergang durch die Dauerkrise zu retten.

Der ungeheure Konkurrenzkampf auf den kapitalistischen Märkten, die für die vorhandenen Produktionskräfte im Rahmen der kapitalistischen Profitwirtschaft nicht aufnahmefähig genug sind und auch nicht mehr erweitert werden können, zwingt die Kapitalisten aller Länder zu radikaler Selbstkostenentlastung. Selbstkostenentlastung bedeutet im Kapitalismus unerhörte Angriffe auf die Löhne und gesamte Lebenshaltung der Arbeiter sowie Zwang zu immer gesteigelter Technisierung und Rationalisierung. Jede neue Rationalisierungs- und Technisierungsmäßnahme aber wirft neue Massen aus den Betrie-

Eisenbahner für den roten Kandidaten

Gegen den imperialistischen Raub- und Interventionskrieg in China

Am 16. Februar fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Eisenbahner in den Annenböden statt. Zur Tagesordnung stand: „Rote Eisenbahnerfront oder Eiserner Front“, wozu Kollege Chwalik, Appeln, referierte. In zweistündigen Ausführungen gezielte er, oft von Beifall und Zustimmung der Versammelten unterbrochen, die frampvollen Bemühungen der reformistischen Führer, die Arbeiter für die „Eiserne Front“ einzufangen. Er ging weiter auf die brennendsten Fragen der Eisenbahner ein und zeigte den Versammelten den Ausweg aus ihrer verzweifelten Lage.

In Frankfurt fand ebenfalls eine Eisenbahnerversammlung mit obigem Thema statt. Auch hier zeigte die Versammlung, daß die Eisenbahner nicht gewillt sind, sich nach so ungeheuerlichen Verschlechterungen ihrer Lage länger von den SPD- und EdS-Führern erneut einsperren zu lassen.

Eine Resolution gegen den Raubkrieg in China, für den Kampf um Arbeit und Brot, für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann kam in den Versammlungen einstimmig zur Annahme.

59 parteilose Arbeiter als rote Wahlhelfer gewonnen

In der Stadt Wehlen zeichneten sich 59 parteilose Arbeiter, obwohl in diesem Ort keine Ortsgruppe der KPD besteht, als rote Wahlhelfer für die Kandidatur des Genossen Thälmann aus. Einem Parteigenossen der nächstgelegenen Ortsgruppe gelang es, diese 59 Arbeiter davon zu überzeugen, daß es nicht nur darauf ankommt, am 13. März ihre Stimme für unseren Genossen Thälmann abzugeben, sondern daß sie mithelfen müssen,

daß auch in der Stadt Wehlen die rote Einheitsfront gehalten wird, welche imhinde ist, auch außerparlamentarisch den Kampf für die Interessen des Proletariats siegreich zu führen.

Unsere Genossen der umliegenden Ortsgruppen müssen sofort eine öffentliche Versammlung in Stadt Wehlen organisieren und eine Ortsgruppe der KPD gründen.

Betriebsarbeiter an der Spitze

54 Arbeiter des Werkstättenbahnhofs Tolkewitz zeichneten sich als rote Wahlhelfer ein. Damit hat sich ein Drittel der Belegschaft aktiv in die Kampffront für Arbeit, Brot und Freiheit, dessen Symbol der rote Arbeiterkandidat Ernst Thälmann ist, eingezeichnet.

Damit hat Tolkewitz die Führung übernommen. Welcher Betrieb reißt sich als nächster ein?

Vormarsch der KPD in Otrik

Am Mittwoch, dem 17. Februar 1932, sprach in Otrik in einer Versammlung, die reichlich von 400 Personen besucht war, der Genosse Wähig, zu dem Thema: Hindenburg oder Thälmann.

Nach dem heftigsten aufgenommenen Referat lehrte eine von der Ortsgruppe organisierte intensive Werbung ein, die 11 Parteikaufnahmen, darunter vier Frauen und außerdem 9 Kaufnahmen für die rote Hilfe brachte. Die Entschlieung gegen die rüberstehenden Kriegspläne der Imperialisten und gegen das unerhörte Klassenverbrechen der Jungarbeiter aus dem Ruhrgebiet, fanden einstimmige Annahme.